

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 8 (1930)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

blick auf den verfügbaren Raum auf etwas über 300 Bilder beschränkt.

Wir hoffen, dass der Ausstellung der erwartete und verdiente Besuch zuteil werde.

E. M.

\* \* \*

Die diesjährige Hauptversammlung beschäftigte sich mit den alljährlichen Traktanden: Entgegennahme des Jahresberichtes des Präsidenten, Abnahme der Jahresrechnung und Wahlen des Vorstandes, letztere im Sinne der Bestätigung. In seinem Bericht dankt der Präsident nochmals allen denen, die am Fortschritt und Gedeihen der Photosektion mitgewirkt haben und deren Erfolge an der eben stattfindenden Photoausstellung gemessen werden können. Gedankt wurde aber auch den «Alten» von den gelehrigen «Jungen» und hervorgehoben, dass es der schönste Zug unserer Gruppe sei, dass jeder gerne und offen seine Erfahrungen kundgibt, um so die Vervollkommnung der Kollegen zu erleichtern und zu fördern. Die Jahresrechnung zeigt, dass wir mit unsern Mitteln weise zu haushalten haben, wie dies bei uns ja üblich ist. Ausruhen oder Fortschreiten war die Frage. Doch unverdrossen schreitet auch im Tal der Alpinist vorwärts, und so haben wir vorgesehen: Einen Kurs für Fortgeschrittene unter Leitung eines bewährten Berufsmannes. Exponieren, Entwickeln und Vergrössern nach dem neuesten (Wellington-) Verfahren. Dann sollen wiederum die Diskussionsabende gepflegt werden. Anlass genug für jeden Amateur der Sektion Bern S. A. C., an den Sitzungen der Photosektion teilzunehmen, zum eigenen Nutzen, der nicht mehr kostet, als die Stunde, die er für unsere Sitzung opfert.

A. A.

## Vorträge und Tourenberichte

### Clubtour Gspaltenhorn und Büttlassen-Ostgrat.

23.—25. August 1930.

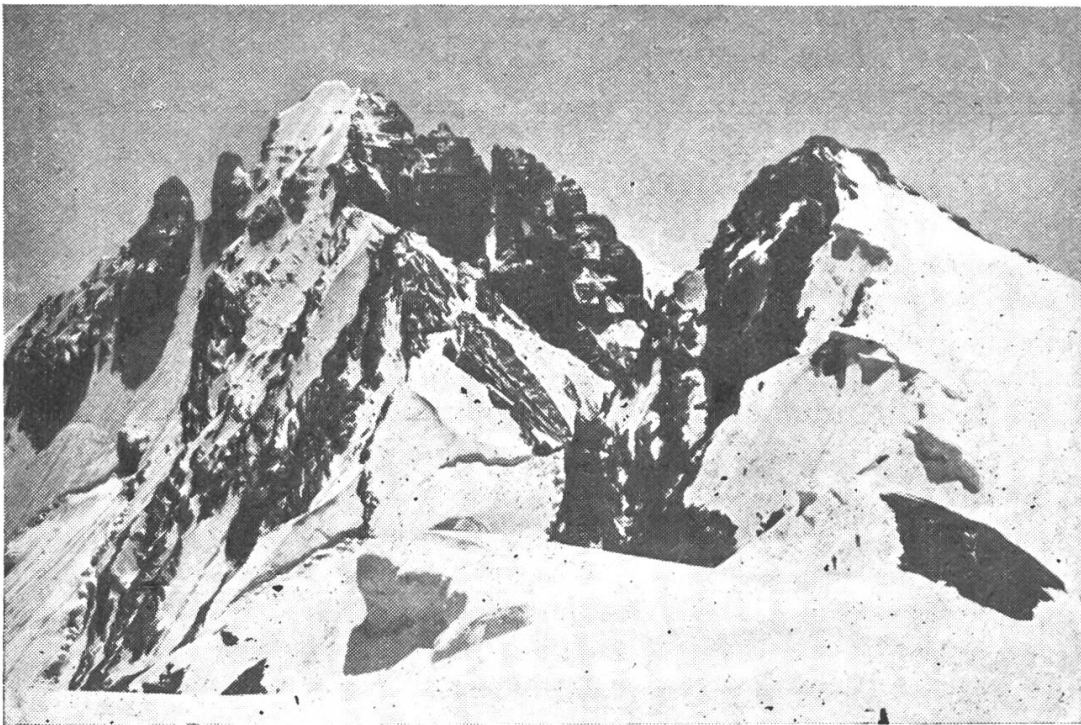
Leiter: Hs. Gaschen.

Dass die Zahl 13 nicht unbedingt Anspruch auf Pech oder Unglück hat, ist durch diese Clubtour, die in allen Teilen gelang, wieder einmal mehr erwiesen. Wenn die längste Zeit eine fast endlose Schlechtwetterperiode voranging, an der viele Bergfahrten Schiffbruch litten, so konnten wir uns glücklich schätzen, denjenigen Sonntag gewählt zu haben, der als erster Tag auf das allerorts so sehnsüchtig erwartete Schönwetter fiel.

Wir waren also 13 Teilnehmer für das Gspaltenhorn. Für die Büttlassentour schmolzen wir auf 4, weil es eben ein Montag war und es nicht jedermanns Sache ist, «Blauen» zu machen; dann auch, weil uns ausschliesslich Kletterei bevorstand. Die Abfahrt erfolgte von Bern um 13 Uhr 50. Die neue Autoverbindung nach Kiental liessen wir uns zustatten kommen, um den langen Marsch

durchs Kiental zu kürzen. Hier stiessen unsere Führer Christian Mani und sein Sohn Walter zu uns. Es war erst halb 4 Uhr, als wir frohgemut von Kiental wegzogen und den Krümmungen des Weges folgten. Die Sonne hatte Erbarmen, schob etwas Wolken vor; es war angenehm. Nach dem Bärenpfad gab es Halt, denn Milch und Kaffee in einer der Hütten war nicht zu verachten. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde um 9 Uhr die Hütte erreicht und das Gerassel der Steigeisen des unwillig auf dem Buckel herumgeworfenen Rucksackes fand für diesen Tag sein Ende.

Um 5 Uhr 30, es fing bald zu dämmern an, machten wir uns erwartungsvoll auf den Weg. In 1½stündigem monotonem Auf-



Gspaltenhorn

Photo J. Ligenstorfer

Büttfassen

stieg über Geröllhalden erreichten wir die Büttfassenlücke, wo uns die ersten Sonnenstrahlen empfangen. Es war relativ warm; der Himmel in wunderschöner Farbenpracht. Es wurde angeseilt und nachher folgte die wirklich abwechslungsreiche Erklommung, worüber uns unser Tourenleiter schon kurz orientiert hatte, nur alles viel schöner. Zunächst der erste Anstieg über Geröll, dann in Fels übergehend die Ueberkletterung der Türmchen mit der Gegensteigung; der sog. «böse Tritt» mit den fixen Seilen, die wir in idealem, d. h. trockenem Zustande antrafen, und dem letzten Teil, dem steilen Schneegrat, welcher vorteilhaft weich war. Dazu kommen die berühmten beidseitigen Tiefblicke, die dem Gspaltenhorn eigen sind. Wir konnten uns auch einen respektvollen Begriff ma-

chen, weshalb dieser Berg in dem öfters vereisten Zustand seine Tücke haben kann und deshalb nicht zu unterschätzen ist. Heute brauchten wir nur im weichen Schnee hinaufzustapfen. Von 9 bis 10 Uhr sogen wir die wunderbaren Fern- und Tiefblicke ein. Um die Jungfrau schlich konstant etwas Nebel. Das Breithorn war heroisch nahe, während in der Ferne die Walliser 4000er sich klar abhoben. Wir streckten unsere Knochen ein wenig in der warmen Sonne, bis wir uns bedächtigen Schrittes an den Abstieg wagten. Um 12½ Uhr war die letzte der fünf Seilpartien in der Gspaltenhornhütte zurück, wo die durch den rührigen Hüttenwart bereitete Suppe mit Interesse inhaliert wurde.

Etwas Nebel wand sich im Tale, als die Herren, die noch Sonntags heimkehren mussten, sich verabschiedeten. Ich konnte schwerlich entscheiden, ob sie uns Bleibende beneideten und darob im stillen unwillig heimzogen, oder ob sie uns das Morgige gerne allein überliessen. Item — wir waren auf vier Mann und den Führer zusammengeschrumpft. Der Rest des Tages wurde bei der Hütte verbracht und aus lauter Kollegialität zum Hüttenwart entspann sich eine wohlgemeinte Plänkelei, die auch bei unserm Abmarsch am nächsten Morgen (4.30) nicht erlosch. Wieder ging es über den monotonen Geröllhang zur Büttlassenlücke, die wir um 6 Uhr erreichten. Es war der genau gleiche prächtige Morgen wie gestern. Anseilen — auf, über den Ostgrat zum Büttlassen. Zunächst über eine Schneebrücke (Ostseite) kamen wir auf den Grat der Lücke, um nach einigen Minuten beim ersten grossen Turm links durch das sog. «Fenster» zu schlüpfen. Dann wieder kurz die Sattelkante und dann schmiegte man sich westlich gegen das grosse Couloir. Unser Führer hatte hier nun als Erster ganze Arbeit zu leisten. Gleich zuunterst kam ein etwas griffarmer Absatz, dann ging es leichter. Wir waren noch 4 kletterbegeisterte Nachfolger und es war gut so. Denn es wäre sehr in Frage gestellt gewesen, ob bei grösserer Teilnehmerzahl, der losen Steine wegen, diese Tour hätte ausgeführt werden können. Oben am Couloir folgten wir einem Geröllband nach rechts auf den eigentlichen Ostgrat. Wir waren froh, dem kalten Schattenloch entronnen zu sein und wieder sonnengewärmten Fels greifen zu können. Wie beim Verzehren einer Artischocke, kamen wir Tritt um Tritt dem Kern näher und gewannen bei anregender Kletterei, die östlich oft hart an die Abgründe eines totenstillen Tales führte, an Höhe. Kletterschuhe hätten gute Dienste geleistet; wir hatten keine angezogen, sie waren teils wohlgeborgen im Rucksack. Das Wetter war wirklich noch schöner als gestern, als wir um 9½ Uhr oben waren. Nach 1½-stündigem Genuss der Bergesehre und Einsamkeit brachen wir auf zum Abstieg. Zunächst nordwärts, über das Gletscherlein, wo wir die Steigeisen anzogen, die ein Nichtfachmann auf unserer Heimfahrt zuerst für Schlittschuhe und dann als «Dinger» zum Einschlagen in die Gletscher hielt, was uns köstlich amüsierte. —

Vom Gletscherchen bogen wir südwärts ab, Richtung Südflanke oder Südwand, wie sie genannt wird. Auf Absätzen und zwischen Felsen war viel loser Verwitterungsschutt, der den Abstieg oft ohne Absicht förderte. Um 1 Uhr waren wir in der Hütte zurück und beanspruchten zum letztenmal deren Meisterkochkunst. Um 2 Uhr zogen wir von dannen, Richtung Reichenbach, wo wir nach Gangart System «Linder» schon um  $\frac{1}{4}$  5 Uhr eintrafen.

Männiglich war trotz der momentanen Hitze höchst befriedigt ob der zwei prächtigen Tage, wo zum guten Gelingen auch der kameradschaftliche Geist sein Nötiges tat. Dann möchte ich an dieser Stelle noch der vorzüglichen technischen Leitung des Herrn Christian Mani und seines Sohnes Walter erwähnen. Dank auch unserem Regisseur, dem Tourenleiter, Herrn Gaschen, für seine grosse Mühe und Umsicht.

*Walter Seiler.*

### **Clubtour Morgenberghorn.**

19. Oktober 1930.

Leiter: Dr. P. Anliker.

«Was isch es? E Freud! Jawoll!» Darin waren wir alle einig, die auszogen, dem Morgenberghorn unseren Besuch abzustatten. Die Voralpen haben immer noch ihre eigenen, bestrickenden Reize, zumal an einem so prächtigen Herbstsonntag wie am 19. Oktober. Das wurde allen Teilnehmern wieder eindringlich offenbar. Schon auf der Hinfahrt nach Spiez ging der Zauber los. Die aufstrebenden Spitzen der Stockhorn- und Niesenkette in den klaren Morgenhimmel, das Nebelgewoge auf dem Thunersee, dann die schöne Fahrt im Auto bis Aeschiried zwang alle in ihren Bann. So nahmen wir, 18 Mann aus 3 Generationen, schon in heller Begeisterung den Weg unter die Füsse. Der Anstieg gegen die Gräberegg zog unsere Kolonne auseinander, da die wunderbaren Landschaftsbilder mit den in allen Farben leuchtenden Wäldern immer wieder zum Schauen zwangen. Der Znünihalt vor der Brunnialp vereinigte alle wieder in bester Stimmung. Bald strebten wir weiter der Höhe zu. Die Steilheit des letzten Aufschwunges setzte nun auch die Schweisstropfen in Aktion. Trotzdem standen die ersten vor Mittag auf dem Gipfel und bald rückten auch, einzeln und in Grüppchen, die andern nach, unter ihnen, mit verdientem Beifall empfangen, unser Aeltester, der 70jährige Herr Hugentobler, in bewundernswerter Frische.

Den Rundblick vom Gipfel zu beschreiben fehlen mir die Worte, aber die Stimmung bewies, dass alle restlos begeistert waren. Soll ich noch betonen, dass auch die Lachmuskeln in steter Spannung waren, dass wir dort oben «in der Nationalstube über 2200» auch ohne Radio über einen ausgezeichneten Lautsprecher verfügten, den keine Rückkopplung ausser Funktion zu setzen vermochte? Kurz, es waren köstliche Stunden und nur ungern verliessen wir gegen 2 Uhr den gastlichen Gipfel, Richtung Renggli, wo wir auf



dem bekannten Schwingplatz noch ein wenig verweilten. Dann ging es durch das romantische Suldtal hinaus wieder Aeschiried zu und per Auto zurück nach Spiez. Hier kommandierte uns der Bahnhofsvorstand unter seiner Führung zu einem Dauerlauf, Zug ab-auf-ab, Preis ein reserviertes Coupé. In Thun empfing uns der dortige Vorstand nicht minder freundlich. Raus aus dem Wagen, Laufschrift über die Geleise, Preis wieder ein Coupé und zur Erholung noch gütigst eine halbe Stunde Wartezeit. Aber das konnte uns nicht mehr verdriessen. Im Namen aller Teilnehmer danke ich Herrn Dr. P. Anliker nochmals für die vorbildliche Organisation und Durchführung, der Grundlage für das gute Gelingen dieser Tour. Wahrlich, eine solche Leitung, solch fröhliche Kameradschaft, eine solche Tour — «Was isch es? E Freud! Jawoll!»

*M. Eckert.*

## Literatur

**Christian Klucker: Erinnerungen eines Bergführers.** Herausgegeben und mit einem Lebensbild versehen von Dr. Ernst Jenny. Mit 32 Bildern und 308 Seiten. Leinen Fr. 9.50. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und Leipzig.

J. P. Farrar urteilt über Klucker: Christian Klucker ist in die Geschichte des Alpinismus eingegangen. Er war ein Pionier und Edelmann. Die beiden Freunde erreichte der Tod im gleichen Winter. Als Klucker am 21. November 1928 nach Sils-Maria hinunterstieg, um am Weihnachtsbaum mit seinen lieben Schulkindern fröhlich zu sein, da stand sein Herz still. Im folgenden Februar starb auch Farrar, noch ehe es ihm vergönnt gewesen war, seinem Freunde ein Denkmal im «Alpine Journal» zu setzen. Klucker ist den Mitgliedern unserer Sektion noch in guter Erinnerung von den zwei Vorträgen, welche er in unserem Kreise hielt. Wir bewunderten damals noch die geistige Frische und körperliche Rüstigkeit dieses Mannes. Wir sind Herrn Dr. Jenny sehr dankbar, dass er diese Memoiren herausgibt; er lehrt uns die ausserordentlichen Verdienste dieses Führers kennen und wir können mit ihm einig gehen, dass nicht alle Alpenpionierskränze auf denjenigen Köpfen liegen, auf die sie gehörten. Was dem Buche aber einen ganz besondern Wert verleiht, das ist das feine psychologische Verständnis, welches Jenny dem Sohn der Berge entgegenbringt. Der Bildungsdrang, der Werdegang des jungen Führers, seine Leistungsfähigkeit im reifen Mannesalter und aber auch seine seelische Verfassung in der Alterseinsamkeit, sie konnten nur so treffend erfasst werden von einem Freunde, der ihn kannte. Das Buch muss jedem Bergsteiger zur Anschaffung empfohlen werden. A.

**Karl Grunder: Hammegg-Lüt.** In Ganzleinen mit Bild. Preis Fr. 5.—.

Unser Mitglied Kari Grunder steigt mit uns zur Feier seines fünfzigsten Geburtstags auf die Hammegg. Diese «Clubtour» führt auf eine der vielen Eggen unseres Emmentales, zwischen Biglen und Lützelflüh. Hier verbrachte der Dichter seine Jugendzeit, hier begannen seine Eltern ihre gemeinsame Lebensarbeit, die zum grossen Teile aus «Wärchen u Bösha» bestund. Ein alter Freund sagte mir einmal, er schätze die Leute nach der Art ein, wie sie von ihren Eltern reden. Wenn ich nun den gleichen Standpunkt einnehme, so ist Freund Kari Grunder in meiner Achtung noch mehr gestiegen. — Ich hoffe, dass das Buch manchem von uns auch eine Weihnachtsfreude bereiten möge. A.